

# Landratsbesuch in Steinach/S.

## Prompte Bedienung: Landrat zückte zwei Schecks

Markt Steinach damit „viel geholfen“ — Gemeindebesichtigung vor der Eingliederung nach Bad Bocklet

**STEINACH.** Vor der Eingliederung des Marktes Steinach in den Markt Bad Bocklet am 1. Mai 1978 inspizierte Landrat Magnus Herrmann Problemzonen des Gebietes. Fazit der Bestandsaufnahme: „Sehr viel wurde geschaffen, was nur durch tatkräftige Hilfe der gesamten Bevölkerung geschehen konnte. Doch es bleibt noch ein Katalog von Sorgen übrig. An der Spitze stehen dabei der geplante Bau des Hochwasser-Rückhaltebeckens, die Trassenführung der künftigen Umgehungsstraße Steinach und so wichtige Straßenbaumaßnahmen wie der Bau der Verbindungsstraße Roth—Reichenbach und Hohn—Bad Bocklet.“ Um nur die größten Sorgen zu nennen. Doch Landrat Herrmann kam zur großen Erleichterung der Marktgemeinderäte nicht mit leeren Händen.

Das Augenmerk des Gremiums galt zunächst den eingegliederten Ortsteilen von Steinach. Hohn, Nickersfelden und Roth. Für diese Ortsteile konnte man sagen: „Sie werden keineswegs stiefmütterlich vom großen Steinach behandelt.“ Schwerpunkt in Roth: „Bitte genehmigt uns mehr Baugebiet für den Questenberg.“ Eine Sorge nicht nur der Bewohner von Nickersfelden: „Die Straße nach Roth ist mit zwei Metern Breite viel zu schmal.“ Der Ausbau ist allerdings erst in ferner Zukunft in Sicht.

Nach der Besichtigung des Steinacher Friedhofes, des idyllisch gelegenen Soldatenfriedhofes, sowie einer Stippvisite im entstehenden Kindergarten zog Bürgermeister Helmut Schuck ein Resümee: „Kommt heuer noch wie versprochen eine Schwarzdecke auf die Verbindungsstraße Roth-Reichenbach? Wird die im Bau befindliche Saalebrücke in Hohn zur Getreideernte fertig?“ Fragen, auf die Landrat Herrmann die Antwort parat hatte. „Aus den Mitteln der Kraftfahrzeugsteuer können wir heute 55 000 DM als Zuschuß für den Brückenbau garantieren. Und die Straße nach Reichenbach kann sofort gebaut werden. Die Finanzierung der Kosten, die eine Million betragen, ist gesichert. Heuer kann man noch 870 000 DM verbauen.“ Eine prompte Bedienung also.

Die Kritik von Bürgermeister Schuck, die auf die Umgehungsstraße Steinach zielte, da die Trassenführung Baugebiet durchschniede, will das Landratsamt „nochmals durchdenken“. Das Rückhaltebecken, das seit vielen Jahren in den Köpfen der Gemeinderäte herumspukt, soll nach den Worten von Herrmann „endlich Gestalt annehmen. Man muß Sorge dafür tragen, daß die Mittel bereitgestellt werden“. Der künftige Stausee, der so ermöglicht wäre, diene letztendlich nicht nur landschaftspfegerischen

sondern auch wirtschaftlichen Interessen mit seinem hohen Grad an Freizeitwert und als Anziehungspunkt für den Fremdenverkehr.

Kleineres Anliegen in Steinach war dessen Sportplatz, für den unbedingt noch sanitäre Anlagen geschaffen werden müssen, falls der Sportplatz noch lange an seinem angestammten Platz bleibe.

Nach dem Kompliment von Landrat Herrmann an den Steinacher Bürgermeister („Er ist keineswegs bequem, aber er ist auch kein Träumer, sondern weiß, wie weit er gehen kann“), berichtete Helmut Schuck, daß die „300 000 DM an Sonderzuweisungen als Förderung für den Freizeitwert gedacht sind. Wir wollen eine Kegelbahn bauen“. Die Bemühungen um eine Mustergemeinde Steinach gehen also weiter.

nw

14.7.77